

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 60

Schrittung, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Salfer-
str. 10. Preis 20 H. pro Zettel, abo. 2.00 Mk. (Post-
nachnahme) bei 10 H. abo. 2.00 Mk. (Postnachnahme) bei 10 H. abo.
bei 10 H. abo. bei 10 H. abo. bei 10 H. abo.

Merseburg, Dienstag, den 12. März 1935

Monat. Abonnement 4.75, 3.00 und 2.25 RM
Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM, ohne Zu-
schußgebühr - Anzeigenpreise nach Zertifi-
katsbestimmungen, S. 10. März 35

Einzelpreis 10 Pf.

Das Unterhaus hinter dem Weißbuch Großer Abstimmungsieg der Regierung / Abgelehnter Mißtrauensantrag

Im englischen Unterhaus fand gestern die mit großer Spannung erwartete Debatte über das Weißbuch ein ebenso bemerkenswertes wie beklagenswertes Ende. Er sei sich im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiedererückung und den kriegerischen Geist in Deutschland berechtigt sei oder nicht; aber es sei merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Beziehungen in Deutschland herstellen sollte, und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse. Zu dem auf Deutschland bezugnehmenden Teil des Weißbuchs sagte Major Atlee, die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei ihr fair zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erziehen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe.

Major Atlee, der Vertreter der Opposition, der den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei einbrachte, nannte einleitend das Weißbuch ein ebenso bemerkenswertes wie beklagenswertes Dokument. Er sei sich im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiedererückung und den kriegerischen Geist in Deutschland berechtigt sei oder nicht; aber es sei merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Beziehungen in Deutschland herstellen sollte, und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse. Zu dem auf Deutschland bezugnehmenden Teil des Weißbuchs sagte Major Atlee, die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei ihr fair zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erziehen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe.

Baldwin nimmt das Wort
Baldwin, der nunmehr das Wort ergriff, trat energisch einem Vorwurf Atlees entgegen, daß die englische Regierung dem Völkerbund nur Lippendienst erweise. An der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes sei es schwierig, eine vollständige Kollektive Sicherheit zu schaffen. Solange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß verhandelt werden, auch über jener Erde in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschredungsmittel

gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegserklärung zu verringern. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben.

Baldwin erklärte weiter, die englische Regierung müsse der Bezugnahme auf die deutsche Mitwirkung in dem gemeinsamen englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar ganz besondere Bedeutung bei. Simons Besuch in Berlin werde voraussichtlich in etwa vierzehn Tagen stattfinden.

Das Weißbuch sei frei und offen. Es sei stellenweise beanstanden worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das Bezug genommen wurde. Das sei von der Wahrheit weit entfernt. Zufällig enthalte das Weißbuch nichts, was er nicht schon im vergangenen November unter allgemeiner Zustimmung genannt habe. Auf die Verhandlungen eingehend, wies Baldwin dann auf die Mitwirkung und die militärischen Maßnahmen in Anland, Japan, Italien und USA hin. Alle großen Nationen der Welt seien mit der Vorbereitung für eine industrielle Kriegsmobilisierung im großen Maßstab beschäftigt. Dies sei eine der unerfreulichsten Erscheinungen in diesem sehr beunruhigenden Zustand.

Anschließend an Baldwin sprach Sir Herbert Samuel für die liberale Opposition. Auch er nannte das Weißbuch ein beunruhigendes Dokument, auf das Deutschland nicht antworten könne. Dann legte sich Außenminister Chamberlain eingehend mit dem Argument der Opposition auseinander. Das kollektive System müsse unter allen Umständen gefördert werden; aber niemand dürfe annehmen, daß durch eine Verletzung von Völkerrecht ein Krieg verhindert werden könne, wenn irgendeine Nation gute Aussichten auf Erfolg dabei erblicke. Es gebe nur ein Mittel, einen solchen Krieg zu verhindern, nämlich dem mutmaßlichen Angreifer zu erlauben, sich in Zukunft nicht zu versichern, daß er nicht in Gefahr einer Streitmacht gegenüberstehe, die so überwältigend sei, daß sie von vornherein jede Aussicht auf einen Sieg nehme.

Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte forderte der konservative Abgeordnete Brigadegeneral Spears die frühe Beantwortung auf, daß Deutschland im Monat 300 Feldgeschütze herstellt und daß diese Zahl neuerdings auf 500 steigen sei. Angesichts der Schnelligkeit, mit der Deutschland wieder aufrüfte, herrsche in ganz Europa große Verunsicherung. (1) Den Standpunkt der arbeiterteilnehmenden Opposition sah hierauf noch einmal Sir Stafford Cripps zusammen.

Simon beendet die Aussprache

Für die Regierung beendete John Simon die Aussprache. Er bemerkte, es habe sich bei der Aussprache in Wirklichkeit darum gehandelt, ob die erhöhten Wehrpotentiale gerechtfertigt seien. Simon widersprach dem Standpunkt der Regierung über die Vernachlässigung der britischen Rüstungen und die Notwendigkeit einer Nachholung des Beratungen. Anschließend gab er eine einseitige Erklärung über die Völkerbundspolitik der britischen Regierung ab. Er bemerkte:

Die Politik der britischen Regierung ist unverständlich auf eine Mitgliedschaft im Völkerbund gegründet. Jeder Staat in Europa außer einem ist Mitglied des Völkerbundes, und wir tun alles, eine politische Grundlage zu schaffen, auf der dieser Staat sich wieder mitwirken der Arbeit des Völkerbundes anschließen kann. Weit davon entfernt, zu der Lage zurückzutreten, die vorherrscht, bevor der konsultative Grundlag geschaffen wurde, ist es das Hauptziel der Verhandlungen, mit denen wir uns befassen, und in denen der Vordirektorbewahrer Eden und ich uns in Wäde auf unsere Reise begeben, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Notizen zum Tage

S. o. für Penizelos? Soweit den Nachrichten aus Griechenland zu trauen ist, dürfte feststehen, daß sich die Waage des Sieges jetzt eindeutig der griechischen Regierung zuneigt. Es wird also damit zu rechnen sein, daß bereits in den nächsten Tagen Athen die Ordnung wiederhergestellt haben wird. Unklarheit bleibt indessen, selbst wenn es gelingt, die Aufständischen in Nordgriechenland vollständig zu Boden zu schlagen oder ihren Übertritt über die bulgarische Grenze zu erzwingen, wofür bereits Führergruppen der Rebellen geflohen sind, wie sich dann die Lage im Süden gestalten wird. Mit großer Lust dem Penizelos, Führer der griechischen Opposition, einer der reichsten und einflußreichsten Männer des neuen Hellas. Er begann seine Laufbahn als griechisch-nationaler Vordenker zu jener Zeit, da Kreta noch nicht dem neuen Griechenland einverleibt war. Er brachte die große Insel in das neue Griechenland ein. Die verdienstvolle Vergangenheit wirkt in der griechischen Bevölkerung noch heute ein. Und bei jeder innen- oder außenpolitischen Maßnahme pflegt sich der griechische Staatsbürger zu fragen: „Was wird Penizelos dazu zu sagen haben?“

Ein charakteristisches Merkmal der neuesten griechischen Revolution stellt nun freilich eine bittere Erfahrung für Herrn Penizelos dar. Der griechische Vorkämpfer ist jetzt nämlich, ohne gewollt zu haben, immer der Urheber und Aufständischer geworden. Auf diese Vorkämpferlichkeit haben noch alle griechischen Rebellen und Abenteurer bislang ihre Pläne aufbauen können. Der gegenwärtigen Aufstand ist das nun anders gewesen. Das Volk sieht sich nicht mehr weiter in die Kämpfe seiner Machthaber hineinziehen. Weder gelang es Penizelos, einen Volksaufstand zu entfachen, noch gelang es der Athener Regierung, weitere Bevölkerungsfreie für ihre Arbeit zu gewinnen. Und so werden denn die Auseinandersetzungen mit rein militärischen Mitteln einer unglückseligen in sich aufgefahnen Armee ausgetragen. Männer in den gleichen Uniformen liegen hier in Schichten auf und in den Wäldern der Kretische Gebirge gegenüber, wobei allerdings die griechische Regierung von Anfang an den Vorteil für sich buchen konnte, die Luftstreitkräfte eindeutig auf ihrer Seite zu wissen.

Diese Luftstreitkräfte haben sicherlich den entscheidenden Anteil am Erfolg der Regierung. Ihre Bombenflüge bei Penizelos nicht nur anständische Kriegsschiffe schwer beschädigen, sie sind auch sonst der Schrecken der rebellischen Truppenteile, erziehen sie über deren Quartiere und Stellungen. Dieses „moralische“ Ubergewicht hat sicherlich manchen, der sonst vielleicht bei Penizelos mitgetan hätte, nachdenklich gemacht. Durch andere rechtzeitige Abwehrmaßnahmen der Regierung sind auch alle Pläne der Rebellen, sich der Hauptstadt und Saloniki zu bemächtigen, gescheitert. Athen wurde von Luftgeschwadern und von den regierungstreuen Küstenforten unter Schutz gehalten. Der Hafen von Saloniki schützte sich durch Minensperren. Die Kriegsschiffe der Regener konnten nicht auf Schwärme heran. So gewann die Regierung Zeit, und da sie das Eigentümlich beherrschte, gelang es ihr rechtzeitig, Truppen an die Nordfront zu schicken, wo die Aufständischen am stärksten waren. Und da auch die Türkei kein aktives Interesse für Penizelos zeigte, der vielleicht nur in Italien einige Sympathien genießt, arbeitete die Zeit für Athen. Nordgriechenland wird bald gesäubert sein.

Wie sich Penizelos mit dieser Lage abfinden wird, ist noch unbekannt. Er scheint noch wie vor Herr der Insel Kreta zu sein, und es wäre eine groteske Umkehrung seines politischen Lebenswerts, wenn er nun unter dem Zwang der Ereignisse den Versuch machen sollte, Kreta sei es unter das Protektorat des Völkerbundes, sei es unter das Protektorat einer anderen nichtgriechischen Macht zu stellen. Das kann der alte griechische Vordenker nicht, weil er nicht seine gesamte Vergangenheit verliessen und das griechische Nationalgefühl auf das schwerste gegen sich aufbringen. Er befindet sich also in jener wenig bemerkenswerten Gasse, in der noch immer Männer waren, die Revolutionen verstanden und sie verloren. Möglich ist auf der anderen Seite freilich auch, daß die rechtmäßige Regierung Griechenland von ihren Konfliktsfragen zur Wiederherstellung der Rebellen loszulassen ist, daß sie auch ihrerseits auf jeder irgendwie nur tragbaren Basis zu

Deutsche Luftstreitkräfte des Friedens

Interview des Generals der Flieger Göring / Trennung von militärischer und ziviler Luftfahrt

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, gab am Sonntag dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, ein Interview, in dem er auf die Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte: Im Ansehen unserer nationalen Sicherheit mußte, wie mir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendige Maß beschränkt. Die militärische meines Handelns war nicht Schaffung einer der anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, einer Luftwaffe, Angriffe auf Deutschland und jederzeit abzuwehren. Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insofern wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland n. a. angefordert worden, einem Luftpaß beizutreten, einem Paß, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den fremden fliegenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d. h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen, so die Forderung Englands. Deutschland, in dem Behalten, überall mitanzusehen, wo der Friede gefährdet werden kann, hat in seiner Antwortnote einen solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugeklammert. In dieser Antwortnote hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Hilfe zu senden.

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen

hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerlich der deutschen Luftstreitkräfte zu bewerkstelligen, nämlich in der Richtung, welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftpost zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Bescheidenheit der Rangabzeichen, sowie aus der Dienstadtbezeichnung hervor. Ich lasse zusammen: unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Anlage, den Zweckmäßigkeit ihrer Uniformen und ihre Zielsetzung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Aufgabe nicht leer phrasal bleiben sollte.

Unter Görings Befehl

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Zielsetzung, antwortete General Göring: Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger“. Die Uniform trägt der des Deutschen Luftpostverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare

militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Erneuerung von deutschen Luftfahrttraktaten bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitung noch schwebend, auch über die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anhand der deutsche Mensch einsehen, daß das bei unserer sehr großen Deutschen hier die Zahlen beanspruchten müßte, die im Hinblick auf die Sicherheit des deutschen Volkes gewährt werden können.

Die Rolle der Luftwaffe

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abgrenzung der Vorkämpferrolle. Zeit steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müßte und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien. Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe im Falle eines Angriffs auf Deutschland abzuwehren. Hieran erwiderte General Göring wörtlich: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie die anderen Teile überhaupt ist, daß sie niemals dafür einzusetzen werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen.“

Einführung des neuen Bürgermeisters

Regierungspräsident Dr. Sommer führte den Bürgermeister Huhn in sein neues Amt ein

Am Montagabend wurde Merseburgs neuer Bürgermeister Herrmann Huhn im Sitzungssaal des alten Rathauses feierlich in sein Amt eingeführt. Hierzu haben sich Regierungspräsident Dr. Sommer, der Kommandant der Regierung Dr. Bünger, Kreisleiter Dörsch und Oberbürgermeister Heins neben dem Oberbürgermeister, den Beigeordneten und Flabherren der Stadt eingefunden.

Oberbürgermeister Dr. Mosbach eröffnete die Sitzung und begrießte besonders die eingangs genannten Herren. Darauf nahm der Regierungspräsident Dr. Sommer das Wort. Er erinnerte daran, daß der Oberbürgermeister bisher die Amtsführung getragen habe, die das Amt des alljährlich befristeten Bürgermeisters gewaltig ausgedehnt hatte. Er wies darauf hin, daß sich alle drei beteiligten Stellen: Stadt, Partei und Staat in der Wahl des Bürgermeisters Huhn einig geworden sind. Er wurde als vielfach bewährter, energiegeladener Mann ausgewählt. Der Regierungspräsident betonte dann, daß der neue Bürgermeister sich

auch in Merseburg auf Heimatboden befindet, und gebadet die 20 Jahre kommunaler Tätigkeit, in denen er selbst das gelernt habe, was er jetzt als Bürgermeister und Kammerer anzubringen möchte. Nach dem Hinweis auf die vom Reichsleiter vom Stein geschaffene, jetzt neugefaltete Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden wünschte Dr. Sommer ein enges Einvernehmen zwischen Partei und Gemeinde. Es konnte ferner darauf angedeutet werden, daß das Wohl aller Bürger der Stadt Merseburg zu fördern, daher müsse der Bürgermeister für jeden einzelnen zu sprechen sein und sich besonders der Kerkerten, mit Sorgen am meisten Betroffenen annehmen.

Nach der Vereidigung der Verfassungsurkunde des Ministeriums und der vom Reichsleiter unterzeichneten Aufstellungsurkunde verpflichtete Regierungspräsident Dr. Sommer den neuen Bürgermeister auf sein Amt und wünschte ihm und der Stadt alles Gute.

Der Oberbürgermeister begrüßte den Bürgermeister in längeren Ausführungen, die wir wegen ihrer kommunalpolitischen Bedeutung besonders herausstellen:

Finanz — Steueramt — Gemeindepolizei

Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters an Bürgermeister Huhn

Nachdem der Herr Regierungspräsident Sie im Namen der Staatsregierung in ihr Amt als Bürgermeister der Stadt Merseburg eingeführt hat, ist es mir eine Freude, Sie zugleich im Namen der Stadtverwaltung, ihrer künftigen Mitarbeiter und der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Merseburg herzlich zu begrüßen.

Sie kommen aus unserer Heimatprovinz Sachsen und haben, als Sie an der Universität Halle studierten, mehr als einmal unsere vielkämpfte Stadt aufgesucht. Zu dieser äußeren Beziehung soll nun eine dauernde innere Verbindung treten. Sie sollen heutzutage hier in dieser Stadt zum Wohle ihrer Einwohnerlichkeit zu arbeiten und zu wirken und das scheint es mir nicht ganz unangebracht zu sein, wenn ich Ihnen heute am Tage Ihres Diensttritts einiges über das Wesen der Stadt und die Aufgabengebiete sage, die Sie hier erwarten.

Die Stadt Merseburg hat seit über hundert Jahren den Charakter einer ausgeprägten Heimatsstadt getragen und trägt ihn heute noch. Sie ist bis heute noch ein städtischer Behälter und ist stolz darauf, dies zu sein. Daneben hat sich, schon während des Krieges beginnend, eine starke Industrie in der Nachbarschaft Merseburgs entwickelt, viele Arbeitsnehmer dieser Industrien haben ihren Wohnsitz in Merseburg genommen, so daß die Stadt innerhalb einer sehr kurzen Zeit eine außerordentlich hohe Bevölkerungszunahme von etwa 33% gehabt und dadurch neben ihrer Eigenart als Behälter- und Heimatsstadt auch den Charakter einer Industriegemeinde, insbesondere einer Wohnortsgemeinde vieler Industriearbeiter und Arbeiter, erhalten hat. Diese innere Umstellung der Stadt und ihrer Einwohnerlichkeit unter dem doppelten Zeichen der Behälterstadt und des Industriestützpunktes dauert an. Sie noch fort und wird, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Merseburg binnen kurzem an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen sein wird und als Fließhafen im Mittellaapland des sogenannten Mitteldeutschen Raumes ein hervorragender Umschlagplatz zu werden in der Lage ist, sich noch erheblich steigern.

Das Leben der nun auch Ihrer Obhut anvertrauten alten Stadt ist seit Jahren, bedingt durch die geographische Lage und bedingt durch das Wesen der Stadt, ein Kampf um die Existenz. Gelegentlich in der Höhe von zwei Großstädten — Leipzig und Halle — und oft angeleitet an diese, mußte die Stadt und

ihre Verwaltung immer und immer wieder alle Kräfte einbringen zur Erhaltung ihres Eigenlebens, ihrer Wirtschaftlichkeit und kulturellen Selbstständigkeit. Daß Sie diesen Kampf, wenn auch mit Vorbehalt, doch in dem ganzen bisher gerecht bestanden hat, verdankt Sie, ich kann dies ohne Aufzählung festlegen, dem starken und feinen Charakter ihrer Verwaltung im genannten Augenblicke. Sie verdankt es aber auch dem hohen Selbstbehauptungsinstinkt ihrer Einwohnerlichkeit, die sich nicht auf die landesfremde Lebensführung einer ruhrenden Gemeinde und auf die Überlegenheit von der Bedeutung der kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben, die zu erfüllen unserer Stadt auferlegt ist. Sie verdankt es schließlich aber auch der fördernden und helfenden Mitarbeit einer verständnisvollen Aufsichtsbehörde, von deren Verbundenheit mit der Stadt Merseburg nicht nur die Tatsache spricht, daß Sie ihren Sitz in der Stadt Merseburg hat, sondern auch heute Beweis gegeben wird dadurch, daß der Herr Regierungspräsident als Bürgermeister von Merseburg persönlich in ihr Amt eingeführt hat.

Sie werden als Bürgermeister und Kammerer in erster Linie die Finanzverwaltung der Stadt Merseburg zu betreiben haben. Daneben werden Ihnen die Aufgaben der Gemeindepolizei zu übertragen werden. Ich freue mich feststellen zu können, daß Sie Ihnen mit Befriedigung bei Ihrem Amtsantritt, trotz schwieriger Verhältnisse, die die Stadt oft in sehr schwierige Geldverhältnisse gebracht hat, eine geordnete Finanzverwaltung übergeben kann. Selbstträge aus vergangenen Jahren haben nicht mehr vorhanden und auch das laufende Jahr wird infolge einer mit allem Nachdruck geförderten künftigen Entwicklung des Arbeitsmarktes und infolge vielfältiger Sparmaßnahmen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nur unwesentlich abnehmen. Das und warum der Haushaltsplan des Jahres 1935 mit einem eigenen nicht sehr geringen Selbstbeitrag abgesehen wurde, habe ich in der schriftlichen Begrüßung zum Haushaltsplan eingehend begründet. Ich kann mich hier darauf beschränken, nochmals zu betonen, daß im wesentlichen der Bedarf der Volkswirtschaftlichen Dienstleistungen durch die Selbstbeiträge mit einem Mehrertrag von rund 250 000 Mark beliefet.

Wenn ich jetzt sage, daß ich Ihnen eine geordnete Finanzverwaltung übergeben kann,

so kann dies leider nicht in dem Sinne aufgefaßt und gedeutet werden, daß die wirtschaftliche Lage der Stadt Merseburg nunmehr reiflos als gut bezeichnet werden kann. Die Stadt Merseburg hat vielmehr, um die ständig zunehmende Industrialisierung und die damit verbundene außergewöhnlich schnell und lebhaft einsetzende Bevölkerungszunahme aufnehmen zu können, ihre gesamten Ressourcen anwenden müssen, um für Wohnungen, Straßen und vor allen Dingen Schulen für die Kinder der Zugezogenen zu sorgen, sie hat erhebliche Aufwendungen für den Ausbau ihrer Verwaltung, für Polizei und leider auch für Volkshilfsdienste gehabt und sie hat, da ihr Vermögen und ihre Steuerkraft bei weitem zur Bewältigung dieser Aufgaben nicht ausreichte, Schulden machen müssen, deren Kapitaldienst ihren Haushaltsplan unabweichlich hoch belastet. Daneben ist nun freilich kein Raum und keine finanzielle Möglichkeit mehr vorhanden gewesen, bringende Kultur- und auch soziale Aufgaben zu lösen, deren Erfüllung nicht nur vordringender, sondern wohl auch in weitem Umfange notwendig geworden wäre. Es wird Ihre und meine und anderer Mitarbeiter dringlichste Aufgabe sein, hier in geeigneter Weise — vielleicht unterstützt von der verständnisvollen Mittelle der Aufsichtsbehörde — einen wirklich brauchbaren und dauernden Ausweg für alle diese Sorgen herbeizuführen.

Ich glaube Ihnen mit diesen wenigen Worten einen kurzen Überblick über die Aufgabengebiete geben zu haben, die hier Ihrer Arbeit und Mitarbeit anvertraut werden. Ich weiß, daß Sie aus Ihrer bisherigen Tätigkeit reiches Material mitbringen werden, das Ihnen wertvoll sein wird. Wir wissen auch, daß Sie in voller Überzeugung auf dem

Boden der nationalsozialistischen Staatsauffassung stehen. Wir bringen Ihnen alle unter vollem Vertrauen entgegen und wünschen Ihnen, daß Sie, getragen von diesem Vertrauen, hier arbeiten können und werden zu Ihrer eigenen vollen Befriedigung und zum Segen unserer alten Stadt und ihrer gekamerten Einwohnerlichkeit. So heiße ich Sie nochmals als Mitarbeiter und Mitkämpfer auf das herzlichste in Merseburg willkommen.

Zum Schluß nahm Kreisleiter Dörsch das Wort, um Bürgermeister Huhn namens der Partei willkommen zu heißen. Er erinnerte daran, daß die Merseburger Bürgermeisterei noch dem Ende des von Partei und Staat gleichermaßen hochverehrten Bürgermeisters Gschwanter lange vermisst war. Für uns, so führte der Kreisleiter weiter aus, ist es nicht so wesentlich, daß der neue Bürgermeister ein erfahrener Kommunalbeamter ist und schon an verantwortlicher Stelle gestanden hat; sondern für uns ist es wesentlich, daß der Nachfolger unseres Gschwanter Nationalsozialist ist. Die Partei bringt Ihnen Vertrauen entgegen. Am Ihnen ist es, dieses Vertrauen zu bewahren. Es gilt für Sie, nicht den Aufgaben des Amtes, sondern seinen Geist auszuführen. Sie sind in erster Linie Parteigenosse und der Partei und ihrem Führer verantwortlich und dann erst Bürgermeister. Das heiße ich jetzt deutlich, das wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen.

Bürgermeister Huhn sprach darauf seinen Dank aus für das Vertrauen, das ihm hier in Merseburg bei der Wahl entgegengebracht wurde, die man ihm konnte. Er sei ihm eine Freude und hohe Ehre, in der Verwaltungshauptstadt seiner Heimat tätig zu sein. Immer wieder er daher sein Bestes zu tun, seine Kräfte in den Dienst dieser Stadt zu stellen und dies stets nur im Blick auf den Führer, die Partei und die Bürgerchaft.

Der Oberbürgermeister schloß darauf die feierliche Sitzung mit dreifachem Geläute auf dem Rathaus.

Ueber das deutsche Handwerk

Große Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk im „Casino“

Die Deutsche Arbeitsfront, Untergebenergung Reichs- und Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk, hatte eine vollbesetzte Halle zur Veranstaltung Kundgebung. Gute Willkür der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk leiteten den Abend ein und umrahmten ihn. Redatoren von P. Martin von Max Barthel, Georg Zende und Hans Jürgen Nieren brachten die Bedeutung deutscher Arbeit, deutscher Charakter und den Wert in ersten und begeisterten Worten in Erinnerung und wurden mit Beifall belohnt. Dem Vornahmensinhalte folgte ein ehrendes Gedenken Gauderer Hans Schumann bei geklärten unklaren Worten und dem gebührenden Klängen von guter Kameraden.

Drei bedeutende Redner sprachen zu den versammelten Handwerksmeistern und ihren Angehörigen. Als erster machte Kreisleiter der DAF, P. Angerer, klare Ausführungen über Bedeutung von Persönlichkeit und Gemeinschaft für Familie, Volk und Staat. Er betonte den Zusammenhang von Einzel- und Volksgut und den Wert der Gemeinschaft in der mittelalterlichen Zeit der Rüste, wie das Verblieben des Gemeinschaftsgefühls und das Abirren persönlichkeitsbetonten Schaffens in der Folgezeit nach, die am Ende der Gemeinschaftsgefühls und der auf dieser beruhenden Volksgüter des Volkes die Schuld trugen, die auch den Zusammenbruch bedingten. Der Wille Adolf Hitler sei es, das deutsche Volk wieder zu einem Volksgut zu erziehen. Der Führer ist der oberste deutsche Meister, dem wir alle Gehorsamkeit und Treue und Ehrlichkeit entgegen zu bringen haben, dann wird jeder im großen deutschen Hause seine Heimat haben. Dem Redner wurde dankbarer Beifall zuteil.

Der nächste Redner war der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Handwerk, Handwerkskammerpräsident P. Scherz. Er nannte seinen Namen: Altes deutsches Handwerk. Nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung ging der Redner über auf die Kräfte, die das deutsche Handwerk zur höchsten Höhe brachten. Selbst in der Zeit des Verfalls des deutschen Handwerks fand sich immer noch das, aber die organisatorischen Bindungen befanden sich noch in der Entwicklung; denn die 600 Innungen umfaßten etwa nur die Hälfte aller gewerblichen Betriebe. Dem wichtigsten Zweig des deutschen Volksgutes, dem der Führer seine Aufmerksamkeit machte, um an seinem 30. Januar fest von allen Bindungen und die sein Platz zum Aufbau finden soll.

Der Redner beantwortete in klaren Gedanken die Frage: „Was ist Handwerk?“ und daran die gemeinschaftlichen Pflichten des Handwerkers, aber auch den staatlichen Status in der organisierten Betriebsgemeinschaft ausführlich zu beleuchten. Nach klaren geistlichen Punkten werde im nationalsozialistischen Staat das Handwerk regiert. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk vertritt bei treuem Willigen Gemeinschaftsgefühl der Meister, Gesellen und Lehrlinge neues Aufblühen des deutschen Handwerks.

Mit großer Anerkennung wurden die Ausführungen aufgenommen ebenso wie die dritte Rede des Generalsekretärs der DAF, P. Angerer, der Führern noch reiche Aufklärung gebracht hat.



Der Stratosphären-Flieger Prof. Piccard

Freude - auch am Nebensächlichen!

Die Hauptsache bleibt selbstverständlich der sprichwörtlich gute Tabak von



o. Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Die Zigarette, bei der alles richtig ist, sonst würden von ihr nicht Milliarden geraucht!

Wenn aber eine Belgabe so ganz anders ist, so fesselnd wie unser Sammelwerk „Die Nachkriegszeit von 1918 bis 1934“ wird niemand daran vorbeigehen. Es ist außerordentlich interessant, die Chronik einer Zeit aufzuschlagen, die man miterlebt hat.

allen Werten weiter, dann ging es auch damit nicht weiter. Wie sich das verdorrene Gras im Winde bog ...

Vom Krämerhändler zum Hotelkönig

Wirtin Davis, der Mann mit der glücklichen Hand / Gottvertrauen führte zum Erfolg

Victor Davis, der englische Hotelmagnat, der es vom Krämerhändler bis zum Hotelbesitzer brachte ...

Umstand Davis' sich auch wieder umsteuern im Leben veranlaßt. Er ließ die Arbeit abbrechen und betutete den Boden aus ...

„1435 da gieng zug undr“

Ein Katastrophentag vor fünfhundert Jahren

Die Herrschaft im Jager See gelegene Stadt Zna in der Schweiz begann in diesen Tagen ein trauervolles Gedenken. Vor 500 Jahren verstarb ein Teil der Stadt im Jager See ...

Janne Bode hing an, sich zu bewegen. Die Häuser neigten sich, Riegel brachen auseinander, Dächer stürzten ein ...

Die Rentiere am Pol

Nach nunmehr fast fünfhundertjähriger Wanderung durch die arktische Tundra ist eine Herde von 200 Rentieren, die die kanadische Regierung von Alaska gekauft hatte, an der Mündung des Mackenzie eintraf ...

„Aber, das kann man natürlich nicht, obgleich ja nicht alle jungen Männer, die einem hübschen Mädchen eine Frau werden wollen ...“

gegen haben und gegen meine Absicht nichts sagen ... „Das heißt auf Gegenheitlichkeit, Papa ...“

Charlote berichtigte, wie sie sich gefunden hatten und ließ in Bezug auf den jungen Mann von Bode den Wunsch drückend, daß sich nicht mehr über die Verhältnisse des Hofes am Ministerium der Finanzen reden möge ...

er eine Anstellung, die ihm 20 Gehälter wünschenswert erscheinete. In der kritischen Stunde ...

Aufklärung des Rätsels:

Arbeitsverhältnisse, 1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12)

„Das heißt auf, Neß,“ rief Charlotte beschämt, „du bist in keine schlechte Luft, warum nicht ...“

Alle Abstiegskandidaten festgestellt

Wie wir bereits schon gestern berichteten, mußte der Meister Veuna in Zeit gegen den MTV, mit 6:7 (1:5) die erste Niederlage einstecken. Allerdings hat der Punktverlust für Veuna keinen Einfluß mehr, da Veuna nicht mehr einzuholen ist. 1935 dürfte nun bald sicher mit dem dritten Tabellenplatz rechnen können, denn sie fanagelten ihren Konkurrenten Grana sicher mit 6:2 (3:1) ab. Was die erste Kreisklasse folgte durch das ausgesetzte Spiel Preußen gegen Jahn Neumark ihre Abstiegskandidaten in MTV, Merseburg und Preußen festgestellt haben. Für MTV ist der letzte Platz hier, während Merseburg und Neumark mit je sieben Punktpunkten den vorhergehenden Platz einnehmen. Beide Mannschaften haben noch ein Spiel ausgetragen, Preußen - Ditzingen und Neumark - MTV. Nachfolgend. Hier kann man wohl schon vorher sagen, daß Preußen den Kürzeren ziehen wird.

In der zweiten Kreisklasse sicherte sich Wörlitz durch ihren 9:4-Sieg über Schladitz den dritten Tabellenplatz. Die halbtägige Bezirksklasse konnte nach regulärem Ablauf der Vorrundenspiele ihren Meister nicht feststellen, da Weis und Borussia ihr letztes Spiel annahm, so daß beide Mannschaften mit je achtundzwanzig Punktpunkten an der Spitze stehen. Das Aufstiegsge-

spiel zwischen diesen beiden findet bereits am 24. März statt. Weis hatte diesmal keine große Arbeit zu verrichten, denn der MTV trat mit nur neun Mann an. Weis siegte sicher 10:2 (4:1). Schmer hätte es Borussia, die gegen den MTV, trotz des 8:4 (5:2)-Sieges schwer zu kämpfen hatten, denn die Turner gaben sich erst mit dem Schlupfspiel geschlagen.

BSV- und 96-Halle steigen ab

Auch in der Gauklasse fiel am Sonntag die Entscheidung über den Abstieg. Bedauerlicherweise wurde Halle recht hart getroffen, denn beide Gauklassenmannschaften MTV und 96 mußten nun endgültig absteigen. Für Halle 96 stand das Schicksal schon fest, während der BSV, Halle erst am Sonntag durch seine 4:7 (3:3)-Niederlage gegen Junfers Defiant dem Abstieg verfiel. Der BSV, mußte mit mehrfachen Ersatz antreten, der sich ganz bewährte, denn teilweise spielten die Soltschen überlegen. Schade, daß Janke und Robert auffallend lustlos spielten, sonst hätte es vielleicht zum Siege gereicht. Aufsteiger spielten die alten Kämpfer Knobbe und Zauerbering. MTV, Weisfeldeis schlug die Völkertafel Köhner, bei Gelle im Freundschaftsspiel mit 12:3 (5:1).

Preußen - Jahn Neumark 2:5 (1:3)

Durch ihre Sonntagsniederlage sind die Merseburger Preußen dem Tabellenniveau merklich näher gerückt, das sie nun mit dem MTV teilen. Zwar stehen ihre Gegner, Jahn Neumark, mit ihnen mit 10:16 Punkten noch gleich, doch haben diese das bessere Torverhältnis aufzuweisen. Da beide Gegner nur noch ein Spiel ausgetragen haben, wird die Situation für Preußens Handballer allmählich kritischer. Die am Sonntag ohne Nachrohr und Vorrunde spielenden Preußen fanden sich mit dem schlechten Boden nicht so gut ab wie ihre Gegner. Ihr Glück konnte die bessere Kampftendenz der Neumarker nicht erlösen, die bereits bis 4:1 in Führung gegangen waren. Auch als ein Neumarker Spieler herausgestellt wurde, blieben die Gäste weiter in Front und die Preußen konnten die Vorführung nicht mehr aufhalten. Der Unparteiische Hof stellte dann vor Spielabschluss auch noch einen Spieler der Preußen heraus. Er leitete, trotz vieler Anfeindungen, das Spiel fortsetzt bis zum Ende.

Handballspiele am Sonntag

Gauklasse:
Halle 96 - Wörlitz Eisenach.

Bezirksklasse:
MTV - Frankeleben; Freundschaftsspiel.

2. Kreisklasse:
MTV - Reipisch.

Für die Kreisklassen beginnen am kommenden Sonntag die Pokalspiele, während die Bezirksklasse voraussichtlich am 24. März in die Kämpfe eintritt. Die Paarungen für den ersten Spieltag, den 17. März, lauten wie folgt:

MTV, Naundorf - Jägerberg.
Epergau, Ditzingen.
Mörsleben, Weis - Mücheln.
Germania Kanya - Preußen.

Sämtliche Spiele müssen bis zur Entscheidung ausgetragen werden.

Die erste Niederlage der Meistermannschaft

Veuna unterliegt gegen MTV-Zeit mit 6:7 (1:5)

Erstmals in der Pflichtenperiode mußte Veuna, wenn auch nur eine knappe, Niederlage einstecken. Aber auch diese war zu vermeiden gewesen, wenn die Mannschaft voll angestrengt wäre, aber es scheint, daß die Spiele nicht mehr so ernst genommen werden. Die Zeiter spielten sich wieder wie im ersten Spiel in ganz großer Form. Vor allem verstanden sie es, sich mit dem Wasser- und Schlammboden fertig abzufinden als die Neumark Gäste.

So kam es auch, daß sie innerhalb 20 Minuten mit 5:0 (1) in Führung gehen konnten, ohne daß Veuna irgendwem gefährlich wurde. Aber dann war es vorbei. Veuna kann sich zur Pause zunächst auf 5:1 vertützen. Auch

in der zweiten Hälfte gelang den Zeibern das erste Tor. 6:11. Unablässig konnte Veuna in Fahrt und es dauerte nicht lange, so ist der 6:6-Gleichstand erzielt, aber noch einmal können die Zeiter erfolgreich sein und damit den Sieg herbeiführen. Vielversprechende Beteiligungen der Zeiter bereiteten dann jeden weiteren Erfolg, so daß die Veunaer, wenn auch nur knapp, zum ersten Mal in dieser Spielserie geschlagen vom Felde gehen mußten. Doch wäre auch diese Niederlage zu vermeiden gewesen, was ja durch den Spielverlauf der zweiten Halbzeit nur wenig bewiesen wird.

Eine große Leistung brachte die Veunaer Reserve auf, indem sie den Meister der Bezirksklasse, MTV, Zeit 2., mit 7:4 schlugen.

Tabelle der Bezirksklasse

Nr.	Vereine	Spiels	Gew.	Unent-schieden	Verloren	Tore	Punkte
						+	-
1	Leuna	16	13	2	1	124:68	28:4
2	TVG, Weisfeldeis	17	10	4	3	133:126	23:11
3	Napfen Weisberg	17	8	1	8	111:107	17:17
4	MTV, Zeit 2.	14	6	3	5	110:77	15:15
5	Grana	16	6	1	9	72:100	12:18
6	Kanya 22	15	7	1	7	87:79	14:16
7	TSK, Zeit 1	17	4	1	12	72:100	10:24
8	Preußen, Merseburg	17	4	2	11	72:121	10:24
9	ATV, Merseburg	17	4	1	12	73:141	9:25

Tabelle der 1. Kreisklasse

Nr.	Vereine	Spiels	Gew.	Unent-schieden	Verloren	Tore	Punkte
						+	-
1	Frieten Frankeleben	14	11	1	2	104:74	22:6
2	Verg. Verg. Merseb.	14	9	1	4	103:69	19:9
3	Dürrenberg	13	7	1	5	64:76	14:12
4	MTV, Leuna	13	4	4	5	63:60	13:13
5	Klöschchen-Beuna	14	4	3	7	74:78	11:17
6	Jahn Neumark	13	4	2	7	68:78	10:16
7	Preußen, Merseburg	14	3	1	10	65:81	10:16
8	MTV, Merseburg	14	3	1	10	68:102	9:19

Tabelle der 2. Kreisklasse

Nr.	Vereine	Spiels	Gew.	Unent-schieden	Verloren	Tore	Punkte
						+	-
1	Epergau	11	11	0	0	117:49	22:0
2	Verg. Merseburg	11	8	1	2	85:72	14:10
3	Mörsleben	12	7	1	4	102:72	14:10
4	Reipisch	11	6	1	4	70:69	13:9
5	Mörsleben	11	5	1	5	74:67	11:11
6	Germania Kanya	10	2	1	7	53:89	4:16
7	Schladitz	12	1	1	10	46:146	2:22

Die 1885er siegen über Grana 6:2 (3:1)

Unsere Voraussage, daß die Merseburger 1885er in ihrer Begegnung gegen Grana wieder zu einem neuen Siege kommen würden, hat sich auf der ganzen Linie erfüllt. Allerdings ist zu bemerken, daß gerade der Scheitelpunkt in einer nicht mehr spielbaren zu nennenden Verfassung war. Beide Parteien jedoch legten auf die Austragung Wert, da der Ausgang des Spiels wieder für Grana noch für 1885 von besonderer Bedeutung war. So erklärte sich schließlich der Unparteiische Zacharias (MTV) zur Leitung des Spieles bereit. An einem ordnungsmäßigen Spielanfang war natürlich bei einer solchen Wobens-beschaffenheit, wie sie am Sonntag auf dem Scheitelpunkt herrschte, nicht zu denken. Dennoch wurde aber auf beiden Seiten hart gekämpft

und der verhältnismäßig höhere Sieg ist in erster Linie ein Erfolg des 1885er Verteidigers. Nichter, gegen den die beheimateten Strafverteidiger und Schiffe der Granaer Gäste nicht ankommen. Die 1885er gingen durch Kühnert und W. Beder mit 2:0 in Führung. Die Gäste erzielten das Tor der ersten Halbzeit durch einen Helfer Müllers, der den Ball am Schweißeis verlor, von wo ihn der halbtägige Wächtermeister mühelos ins Torer zu einwerfen konnte. Durch Strafwurf kann W. Beder das Halbzeitergebnis erzielen. Nach dem Wechsel fand die 1885er weiter tonangebend was sich auch in dem gleichen Torverhältnis deutlich spiegelt. Wieder sind es Kühnert und W. Beder, die sich als die erfolgreichsten Tor-

Zu Schmeling's Sieg

Verhandlungen mit Baer.

Der eintrübende Sieg, den Max Schmeling am Sonntag vor über 20.000 Zuschauern in der Hamburger Bankentente-Halle über den Amerikaner Ziege Hamas feiern konnte, hat in der gesamten Weltspitze ein überaus hartes Echo gefunden. Einleitend wird die pfändende Wirkung des deutschen Gewerkschaftsgeistes, der sich durch diesen Sieg die nicht mehr zu bestrittene Vorrangstellung zu einem Titelstreifen mit Max Baer erlangt hat, und dem tapferen Vertreter

Gleichmütigkeit aus aller Welt. Mit Hinsichtlich hat die Nachricht von Schmeling's Sieg aller Welt verbreitet, und bei der Nachricht ins Hotel fand er bereits die ersten Glückwunschkarteogramme vor, die sich inzwischen zu einem ganzen Berg angehäuft haben. Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels, ehemals Janneminister Adolf Wagner und der Reichssportführer von Tschammer und Osten brachten ihre Anerkennung durch Übermittlung von Glückwunschkarteogrammen zum Ausdruck. Von nach und fern, aus fast allen europäischen Ländern wie auch aus Amerika, tiefen Glückwünsche zur Schmeling ein.

Verhandlungen mit Baer.

Gestern wurde Verhandlung des Kampfes Schmeling gegen Hamas folgendes Ergebnis hatte: Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling - Baer ausgenommen worden. Es wird wohl vom Zeiter des Weltmeisters Max Baer in New York anzureisen. Diese Behauptung darf aber als hart übertrieben angesehen werden. Denn nicht, daß die hiesigen Zeiterinnen im Grunde sind, das Zeiteramt um die Weltmeisterschaft im Juni in Berlin durchzuführen. Der Hamburger Veranstalter Notenburg ist bereits in diesem Sinne unterrichtet worden. Da sich inzwischen auch bereits der Vertreter des Weltmeisters in zuführendem Sinne geäußert hat - er erklärte, unter günstigen Bedingungen auch in Deutschland seinen Schwingungskampfen zu lassen - sind die größten Schwierigkeiten behoben. Erklärter werden die Verhandlungen zweifellos dadurch, daß Max Baer seine schon seit längerer Zeit geplante Europatournee Anfang April ansetzen wird.

Telegramm des Reichssportführers an Hamas.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an Ziege Hamas folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Stellvertreter berichtet mir über den großartigen Hamburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmeling's freuen zu heutzutage beabsichtige ich Sie, Mr. Hamas, zu Ihrer feinen, hervorragenden Haltung, einer Haltung, die alle deutschen Sportler außerordentlich begeistert und mit Hochachtung erfüllt. Reichssportführer von Tschammer und Osten.“

Erennungen und Beförderungen im NSKK

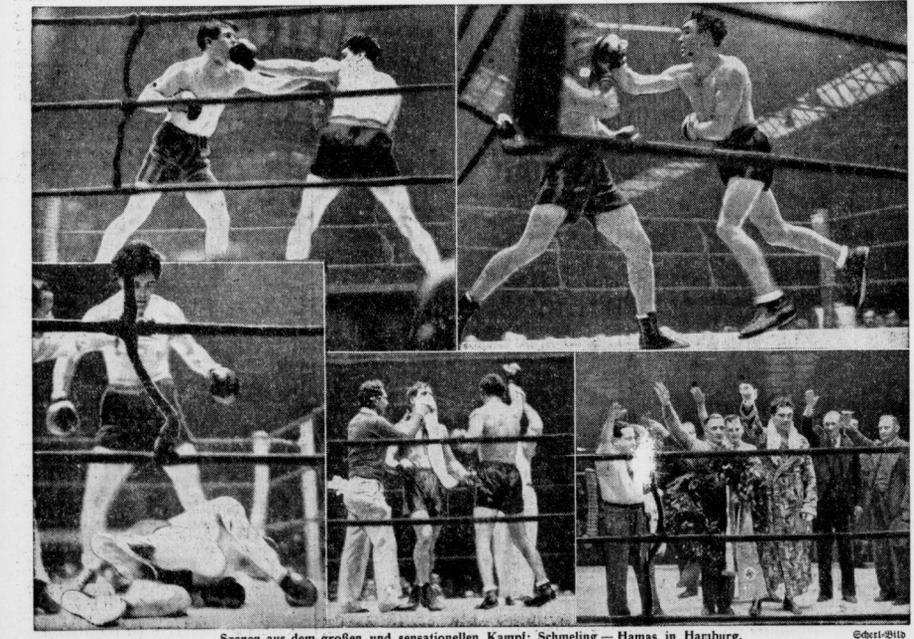
Der „Räufische Beobachter“ meldet: Der Führer ernannte mit Befehl vom 23. Februar 1935 zum Ehrenführer im Range eines Obergruppenführers des NSKK, den Reichsführermeister der NSKK, Franz Kaver Schwarz. Reichsführermeister Schwarz bekleidet den gleichen Rang bereits in der SA und SS. Gleichzeitig ernannte er zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK, den Gauleiter Joseph Büchel. Durch den gleichen Befehl wurden ernannt bzw. befördert: Gruppenführer Joseph Scheidel - bisher im Stabe der Obersten SA-Führung - unter Verleihung zum NSKK, zum Straßfabrikinspektor Ch. Oberflücker, Gau-Offizier a. n. n. unter Verleihung zum Straßfabrikinspektor Ch. Landratsführer Heinrich Saue - unter Verleihung zum Oberführer, zum Führer der Motorbrigade Sommer.

Deutschlands beste Kanutierinnen

tarteten in Würzburg. Die Weltmeister Winter, ferner Rindermann (München), Bester (Neußdorf) u. a. an der Spitze hinterließ die Deutschland-Riege der D. I. einen ausgezeichneten Eindruck.

Einen neuen deutschen Sieg

gab es bei der Segelregatta in Genoa. Das hundert-sechzigstägige „Pinn“ besetzte mit 4. Kapitän als Führer den ersten Platz.



Szenen aus dem großen und sensationellen Kampf: Schmeling - Hamas in Hamburg. Die beiden oberen Bilder zeigen deutlich die besondere Kampflust Schmeling's. Mit der Linken hält er sich die Angriffe des Amerikaners vom Leibe, während er mit der Rechten, wie man deutlich erkennt, so wuchtig zuschlug, daß er selbst die Verteidigung von Hamas zerschmetterte. Das Bild links unten zeigt einen der dramatischen Niederschläge in der 7. Runde. Auf dem mittleren Bild sieht man den Trainer Thoma, der mit dem Handtuch die Aufgabe des Kampfes zeigt. Der Ringrichter Falony (Belgien) hebt Schmeling's Hand zum Zeichen seines Sieges empor. Nach dem Siege sang man spontan das Deutschland-Lied. Diese letzte Szene zeigt unser rechtes Bild.

